



Themen

Lieferengpässe bei Arzneimitteln

Zurzeit sind sie wieder in aller Munde: Lieferengpässe von Arzneimitteln in Deutschland. Klaus Scholz, der Präsident der Apothekerkammer Bremen, sprach auf der 13. Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen über Ursachen und Auswirkungen für die Patientenversorgung.

Seite 5-7

Unheilbar Kranke in ihrer letzten Lebensphase begleiten

Weiterzubildende zu Besuch im Hospiz Sirius

Seite 8-9

Personalien

Neues aus der Bremer Ärzteschaft

Seite 10

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen

Seite 11

Klimatag

Am 16. November findet von 15 bis 18 Uhr in der KV Bremen ein Infotag zum Klimaschutz im Gesundheitswesen statt. In Vorträgen, auf Postern und an Infotischen werden verschiedene Aspekte und Möglichkeiten des Klimaschutzes in Arztpraxen gezeigt. Der Infotag richtet sich vor allem an Ärztinnen und Ärzte und Praxisteams aus dem ambulanten Bereich. Veranstalterin ist die Ärztekammer in Kooperation mit der KV, initiiert und geplant ist der Tag von der AG Klima und Gesundheit.

Kontakt:

Bettina Cibulski

✉ bettina.cibulski@aekhb.de

Standpunkt

Ärztliche Entscheidungen nicht kriminalisieren



Aktuell wird im Rahmen des neuen Infektionsschutzgesetzes der Umgang mit Triagesituationen bei fehlenden Ressourcen diskutiert. Ärztinnen und Ärzte hatten schon immer zu entscheiden, wer vorhandene Ressourcen erhält - und dabei geht es nicht immer nur um Beatmungsgeräte, sondern auch um Termine, Stationsbetten sowie teure oder knappe Medikamente.

Dabei sind wir nicht nur unserem Gewissen, sondern auch unserer Berufsordnung verpflichtet. Den ärztlichen Anspruch an Priorisierungsentscheidungen formuliert die Bundesärztekammer so: Sie müssen „so getroffen werden, dass die Erfolgsaussichten mit Blick auf das Überleben und die Gesamtprognose möglichst groß sind und die meisten Menschenleben gerettet werden können.“ Dieses Entscheidungsprimat wird aktuell durch die Forderung nach einer „diskriminierungsfreien“ Entscheidung, aber auch durch das Verbot einer Ex-Post-Triage in Frage gestellt.

Natürlich kann eine Ex-Post-Triage nicht das Problem akut fehlender Beatmungsplätze lösen. Ein gesetzliches Verbot birgt aber die Gefahr, dass alltägliche Entscheidungen zur Ressourcenallokation kriminalisiert werden.

Werden ärztliche Entscheidungen durch Strafandrohung behindert oder ex post in Frage gestellt, ist eine Entscheidung nach ethischen

Maßgaben, wie sie im Genfer Gelöbnis oder durch die BÄK formuliert werden, nicht mehr möglich. Dagegen müssen wir uns energisch positionieren.

Festgeschriebene Regeln, die in einer Akutsituation nicht anwendbar sind oder die losgelöst von einer Triagesituation dazu führen, dass Maßnahmen zur Therapiebegrenzung strafrechtlich verfolgt werden, verbessern keinesfalls das Ergebnis schwieriger ärztlicher Entscheidungen. Sie führen zu einer Verunsicherung von Ärzt:innen und Patient:innen, sie stören die Arzt-Patient-Beziehung gerade in kritischen Situationen und können im schlimmsten Fall wichtige Therapien verzögern.

Genauso wenig dürfen aber Verteilungsverfahren wie ein Zufallsprinzip, die den ärztlichen ethischen Anspruch außer Acht lassen und gegen das Gewissen der Kollegen vor Ort verstoßen, als vermeintlich „diskriminierungsfreie“ Lösung gesetzlich erzwungen werden.

Gesellschaftliches Misstrauen und Strafandrohung werden im Rahmen knapper werdender Ressourcen keine „gerechtere“ Verteilung erzielen. Im Gegenteil: Sie fügen der Patientenversorgung schweren Schaden zu.

Gerade schwierige ärztliche Entscheidungen, insbesondere unter Zeitdruck, müssen vor nachträglicher Kriminalisierung geschützt sein, solange sie medizinisch nachvollziehbaren und gesellschaftlich konsentierten Kriterien folgen.

■ Christina Hillebrecht
Vizepräsidentin

Gynäkologische Zytologie im Mittelpunkt

28. Bremer Zytologietag wieder hochwertig und praxisnah

30 Ärztinnen, Ärzte und CTA aus ganz Norddeutschland trafen sich im September bei der 28. Ausgabe des Zytologietages von Ärztekammer und Kassenärztlicher Vereinigung Bremen und bekamen wie gewohnt hochklassige Vorträge und praktische Übungen aus der gynäkologischen Zytologie geliefert.

Am Vormittag führte Dr. Jan de Jonge aus Schüttorf in die Dünnschichtzytologie ein und zeigte auffällige Zellbilder. Am Nachmittag zeigte Dr. Bisharah Soudah aus Hannover

Möglichkeiten und Grenzen der Zytologie der Vulva. Kleines Jubiläum: Soudah referierte zum 15. Mal und erhielt dafür von Tagungsleiter PD Dr. Walter Back ein Präsent aus dem Bremer Ratskeller.

Seit 1992 müssen Ärztinnen und Ärzte, die zytologische Untersuchungen von Zervix-Präparaten abrechnen, ihre Qualifikation in einer Prüfung nachweisen. Daraus entstand 1994 die Idee des Bremer Zytologietages, der seitdem jährlich stattfindet.

Eine offene Gesellschaft zeichnet Vielfalt aus

Ärztekammer unterstützt Bremer Rat&Tat-Zentrum

Dem Bremer Rat&Tat-Zentrum für queeres Leben e. V. hat die Ärztekammer 2.000 Euro gespendet. Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer Bremen, informierte sich jetzt bei einem Treffen mit den Vorstandsmitgliedern Reiner Neumann, Georg Dietsch und Hannah Burgmeier sowie Geschäftsführer Christian Linker über die Arbeit des Zentrums.

Das Rat&Tat-Zentrum versteht sich als Interessenvertretung queerer Lebensweisen und Treffpunkt für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter und Queers sowie deren Angehörige und Freund*innen. „Zu einer offenen und gesunden Gesellschaft gehört auch die Vielfalt von Lebensweisen und sexuellen und geschlechtlichen Identitäten. Leider ist das sogar in Deutschland immer noch nicht selbstverständlich“, sagte Johannes Grundmann. „Nur wer seine Identität frei leben kann, bleibt auch gesund. Das Rat&Tat-Zentrum leistet hier seit 40 Jahren unschätzbare wertvolle Arbeit als Beratungsstelle.“

Die Spende der Ärztekammer steckt das Zentrum in seine tägliche Arbeit. Um möglichst alle Ratsuchenden erreichen zu können, ist der Verein derzeit dabei, sein Angebot barriere-

freier zu gestalten. Das betrifft die Räumlichkeiten genauso wie die Internetseite oder mündliche und schriftliche Beratungsangebote.

„Derzeit unterstützen wir viele geflüchtete Transmenschen, die in ihrer Heimat Iran oder Afghanistan zum Beispiel eine Hormontherapie begonnen haben“, sagte Christian Linker. „Wir leisten hier Einzelfallhilfe, damit die Therapie ohne Unterbrechung weitergehen kann, solange die Menschen hier noch keinen Aufenthaltsstatus haben.“ In den letzten Jahren kamen die Ratsuchenden aus 17 verschiedenen Ländern, so dass das Zentrum oft auf Sprachmittlung zurückgreifen muss. Linker: „Auch solche Angebote können wir mit Spenden wie von der Ärztekammer finanzieren. Vielen Dank für die Unterstützung!“

Die Ärztekammer Bremen unterstützt aus ihrem Spendenfonds regelmäßig Projekte in der Region. Den Fonds füllen Ärztinnen und Ärzte, die ihre Aufwandsentschädigungen für Prüfungen spenden. Der Spendenfonds wird für soziale Maßnahmen verwendet, die aus dem regulären Kammerhaushalt nicht finanziert werden dürfen.

Druckfrisch

Tätigkeitsbericht 2021 liegt vor

Der Tätigkeitsbericht der Ärztekammer für das Jahr 2021 liegt nun vor. Er gibt einen kurzen und kompakten Einblick in die Arbeit der Ärztekammer und bietet Zahlen, Daten und Fakten. Die Highlights des vergangenen Jahres stehen für das vielfältige und bunte Geschehen in

der Kammer, das wie immer auf dem breiten Engagement der Kammermitglieder fußt, der Ärztinnen und Ärzte im Land Bremen.



Dr. Johannes Grundmann, Hannah Burgmeier, Georg Dietsch und Reiner Neumann (v. l.)

Jetzt zum Herunterladen auf:

www.aekhb.de

Praxisnah zur Weiterbildungsbefugnis

Infoveranstaltung für Befugte der Inneren Medizin

In einer Online-Infoveranstaltung der Abteilung Ärztliche Weiterbildung konnten sich Weiterbildungsbefugte im Gebiet Innere Medizin jetzt über Bestimmungen und Besonderheiten der Inneren Medizin in der Weiterbildungsordnung 2020 informieren. Dr. Heike Delbanco gab den rund 20 teilnehmenden Befugten zunächst einen Überblick über die grundsätzlichen Änderungen der WBO 2020 gegenüber der alten WBO. Sie erläuterte noch einmal die kompetenzbasierte Weiterbildung und ihre Auswirkungen auf die Befugniserteilung sowie die Möglichkeiten und Voraussetzungen von Rotationen und die Bedeutung der Weiterbildungskonzepte.

Susanne Freitag, die Leiterin der Abteilung der Ärztliche Weiterbildung, ging auf die Besonderheiten im Gebiet der Inneren Medizin ein. Hier hat sich unter anderem durch den Wegfall der Basisweiterbildung einiges verändert - zum Beispiel ist ein Abschnitt über sechs Monate Notfallaufnahme neu hinzugekommen. Sie erläuterte zudem, wie Weiterbildungsinhalte zu vermitteln sind, und verwies in diesem Zusammenhang auf die bundeseinheitlich gestalteten fachlich empfohlenen Weiterbildungspläne (FEWP). Schließlich stellte Susanne Freitag die Bedingungen dar, die für eine gemeinsame Befugnis gelten.

Antragstellung über ÄKHBdigital

Praxisnah zeigte Susanne Freitag zum Schluss, wie Befugte elektronische Befugnis-

anträge über das Portal ÄKHBdigital stellen können. Nach Eintrag und Überprüfung der Stammdaten müssen sie Angaben zu ihrer Leistungsstatistik machen. Freitag riet dazu, sich die Voraussetzungen zum Erwerb der beantragten Facharztkompetenz genau anzuschauen: „Sie werden zu jeder Kompetenz gefragt, ob und in welchem Umfang Sie diese Inhalte an Ihre Weiterzubildenden vermitteln können.“

Zu hinterlegen ist auch die ICD-Diagnosestatistik und OPS-Prozedurenstatistik oder im niedergelassenen Bereich die GOP-Statistik der letzten vier Quartale. Zur Weiterbildungsstätte müssen Befugte den Stellen- und Bettenplan, die Gesamtpatientenzahl und die Geräteliste angeben. Auch das Weiterbildungskonzept inklusive des Rotationsplans wird benötigt. Bei Erstanträgen müssen zudem Angaben zum beruflichen Werdegang gemacht werden. Sobald alle Angaben vollständig sind und alle Beteiligten den Wunsch nach einer Befugnis bestätigt haben, kann die Ärztekammer den Antrag bearbeiten.

Auf Wunsch sendet die Abteilung Ärztliche Weiterbildung interessierten Internistinnen und Internisten die Präsentation gerne per E-Mail zu. Geplant sind weitere Infoveranstaltungen für einzelne Fachgebiete. Die Ärztekammer wird die Weiterbildungsbefugten rechtzeitig informieren und einladen.

Der Corona-Impfcheck

Neues Online-Tool ermittelt Impfpfempfehlung

Wird mir oder meinem Kind eine weitere Coronaimpfung empfohlen? Was gilt nach Genesung von COVID-19? Mit dem neuen Online-Tool „Corona-Impfcheck“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung lässt sich mit wenigen Klicks nun die aktuelle Impfpfempfehlung ermitteln – passend für die persönliche Situation.

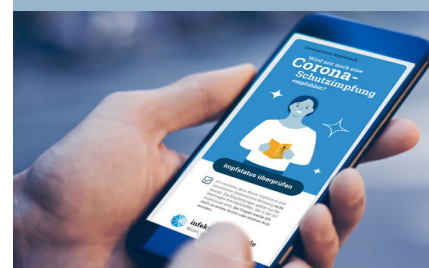
Hierfür genügt es, einige wenige Fragen zu beantworten. Benötigt werden Angaben zum Alter, zu bisherigen Impfungen, zu vorangegangenen SARS-CoV-2-Infektionen sowie zu Risikofaktoren für einen schweren Verlauf von COVID-19. Auf dieser Basis ermittelt

das Online-Tool, ob der Impfschutz aktuell komplett ist oder ob Impfungen anstehen.

Der Impfcheck ersetzt natürlich nicht die Absprache mit dem behandelnden Arzt oder der behandelnden Ärztin, stellt aber eine gute Gesprächsbasis dar, wenn Patienten oder Patientinnen sich vorab selbstständig informieren können. Auch Ärzte oder Ärztinnen können von dem Corona-Impfcheck Gebrauch machen und die Nutzung weiterempfehlen. Zusätzlich zu den Impfpfempfehlungen erhalten sie Hinweise auf weiterführende Informationen rund um die Corona-Schutzimpfung, die auf ihren Bedarf abgestimmt sind.

Kontakt

Abteilung Ärztliche Weiterbildung
 ☎ 0421/3404-222, -223, -224
 ✉ wb@aekhb.de



Zum Corona-Impfcheck:
 🌐 www.infektionsschutz.de

Post-Covid: Versorgung verbessern

Handlungsempfehlungen der Bundesärztekammer

Bis zu 15 Prozent der Coronainfizierten entwickeln nach durchgestandener Infektion ein Post-Covid-Syndrom (PCS). Bisher ist die Pathogenese der Erkrankung nur unvollständig verstanden und es gibt keine ursächlichen Therapien. Ein interdisziplinär besetzter Arbeitskreis des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer hat sich nun damit auseinandergesetzt, welche Symptome genau auftreten, wie sie verursacht werden und wie sich Langzeitfolgen vermeiden lassen. Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer Bremen, hat an der Stellungnahme mitgearbeitet.

PCS zeigt sich durch Fatigue und Dyspnoe, Kopf-, Brust- und Gelenkschmerzen, Husten, Haarausfall, Kreislaufprobleme, Riech- und Geschmacksstörungen bis hin zu Depressionen und neurologische Symptome. Die Betroffenen leiden häufig unter einer deutlich

eingeschränkten Lebensqualität und Teilhabe, die bis zu einer Schul-, Ausbildungs- oder Arbeitsunfähigkeit führen kann.

Der Arbeitskreis möchte mit seiner ärztlich-wissenschaftlichen Expertise dazu beitragen, die Versorgung der Betroffenen zu verbessern, die Prävention zu stärken und die Forschung zu den Langzeitfolgen einer Coronainfektion zu intensivieren. Er gibt auch Handlungsempfehlungen der Ärzteschaft an die Politik für den Umgang mit PCS.

Mit dem Ziel, Patienten Orientierung zu geben und alle handelnden Akteure und Institutionen miteinander zu vernetzen, hatten sich bereits im Mai in Bremen mehr als 20 Institutionen und Akteure zum Long-Covid-Netzwerk Bremen und Bremerhaven zusammengeschlossen, darunter auch die KV und die Ärztekammer Bremen.

Stellungnahme
„Post-Covid-Syndrom“:

🌐 www.baek.de

Hausarzt oder Hausärztin dringend gesucht

Gewoba verschenkt Praxis in Osterholz

Mit einem attraktiven Angebot möchte nun die Bremer Wohnbaugesellschaft Gewoba einen Hausarzt oder eine Hausärztin nach Bremen-Osterholz locken. Für eine Praxis in der Lausanner Straße sucht sie einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin. Die bisher dort befindliche allgemeinmedizinische Praxis wird zum Jahresende 2022 schließen.

Der Gewoba ist nach eigener Aussage die hausärztliche Versorgung im Quartier ein Anliegen. Sie ist daher bereit, in erheblichem Maße in die Modernisierung der Praxis zu investieren – ganz nach den Wünschen des

neuen Mieters oder der Mieterin. Auch die Vermietung erfolgt provisionsfrei.

Der Stadtteil Osterholz mit 37.648 Einwohnern ist sehr unterschiedlich geprägt: Von Hochhaussiedlungen in Tenever, Gewerbe- und Industriegebieten bis hin zu gewachsenen Einfamilienhaussiedlungen bietet der Stadtteil einen bunten Querschnitt der bremischen Strukturen. Der Bedarf an hausärztlicher Versorgung vor Ort sei erheblich, so die Gewoba – zumal weitere hausärztliche Praxen in der Umgebung in Kürze ebenfalls schließen würden.

Weitere Informationen

Sven-Olaf Lippke
☎ 0421/80719976
✉ so.lippke@sl-medicon.de

Diabetes: Prävention in der hausärztlichen Versorgung

Im Rahmen des BMG-geförderten Forschungsprojekts Prev*Diab - Diabetesprävention und Gesundheitsförderung macht das Charité-Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft derzeit eine deutschlandweite Befragung von Hausärztinnen und Hausärzten zum Thema Diabetesprävention und Gesundheitsförderung in der hausärztlichen Versorgung.

Das Institut möchte herausfinden, welche Präventionsmaßnahmen aus Sicht der Hausärztinnen und Hausärzte Erfolg versprechen, welche zeitlichen und finanziellen Hürden es gibt und welche Rolle die Patientinnen- und Patientenmerkmale bei der Empfehlung von Präventionsmaßnahmen spielen.

Zur Umfrage:

🌐 <https://redcap.charite.de>

Schwerpunkt:

Lieferengpässe bei Arzneimitteln

Zurzeit sind sie wieder in aller Munde: Lieferengpässe von Arzneimitteln in Deutschland. Klaus Scholz, der Präsident der Apothekerkammer Bremen, sprach nun auf der 13. Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen über Ursachen und Auswirkungen für die Patientenversorgung. Die Sitzung fand Ende September 2022 im Vortragssaal der Kassenärztlichen Vereinigung statt.

Kostendruck führt zu Lieferengpässen

Jedes 38. Arzneimittel war 2020 nicht verfügbar

„Grundsätzlich sind Lieferengpässe nichts Neues“, sagte Klaus Scholz. „Solche Engpässe gab es schon vor 35 Jahren. Seit etwa vier Jahren tritt dieses Phänomen allerdings verstärkt auf.“ Als Lieferengpass bezeichnet man eine über zwei Wochen hinausgehende Unterbrechung einer üblichen Auslieferung oder eine deutlich erhöhte Nachfrage, die das Angebot übersteigt. Man dürfe ihn nicht mit einem Versorgungsengpass verwechseln, so Scholz: „Ein Versorgungsengpass liegt vor, wenn es keine gleichwertigen Alternativarzneimittel gibt.“

Nach einer Analyse der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) war 2020 jedes 38. Arzneimittel nicht verfügbar – das waren 16,7 Millionen von insgesamt 643 Millionen verordneten Packungen. Besonders betroffen waren dabei die Präparate Metformin, Pantoprazol, Ibuprofen und Metoprolol. Aus der eigenen Apotheke konnte Scholz zudem von Engpässen bei Buscopan, Prednisolon Augentropfen sowie Nasentropfen und Fiebersäften für Kinder berichten. Ein Social-Media-Hype um das Durchfallmedikament Elotrans habe zudem in Apotheken für leere Regale gesorgt, so Scholz. Elotrans wird unter anderem auf TikTok als eine Art Wundermittel gegen Kater dargestellt. „Das ist ein Problem für Erwachsene und Kinder mit Durchfallerkrankungen, für die wir dann das benötigte Medikament nicht mehr vorrätig haben“, sagte Scholz.

Hersteller sollen Lieferprobleme beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) melden. Diese Meldung nutzen Apotheker und Ärzte, um nach Alternativen zu suchen. Wenn ein bestimmtes Präparat nicht verfügbar ist, müssen Apotheken ein wirkstoffgleiches

Medikament beschaffen. „Gibt es dieses auch nicht, kontaktieren wir die Ärztin oder den Arzt, um ein neues Rezept für einen anderen Wirkstoff zu bekommen“, so Klaus Scholz. „Schließlich soll und darf niemand unversorgt bleiben.“

Wöchentlich fünf Stunden Mehrarbeit

Schon 2016 musste jede zweite Apotheke den Patientinnen und Patienten eine weniger geeignete Darreichungsform oder einen Arzneistoff zweiter Wahl geben. Für Patientinnen und Patienten seien Engpässe dennoch zumeist nicht problematisch, da sie ihr benötigtes wirkstoffgleiches Medikament erhalten – es heißt dann vielleicht nur anders. Für Apotheken sind Lieferengpässe allerdings mit erheblichem Aufwand verbunden. „Im europäischen Durchschnitt wenden Apothekenteams 5,1 Stunden pro Woche für das Management von Lieferengpässen auf“, so Scholz.

Als Ursache für die Lieferengpässe benannte Scholz unter anderem den Kostendruck im Gesundheitswesen. Antibiotika-Wirkstoffe werden zum Beispiel aus Kostengründen zu 70 Prozent in wenigen Betrieben in Indien und China hergestellt. Produktionsausfälle oder Qualitätsprobleme in einer einzelnen Anlage können dann bereits ausreichen, die Arzneimittelversorgung der Patientinnen und Patienten in Europa zu gefährden. So waren 2022 teilweise Fiebersäfte mit den Wirkstoffen Paracetamol und Ibuprofen vorübergehend nur eingeschränkt verfügbar. Hier führte der Rückzug eines Marktteilnehmers zu Verteilproblemen.

Exklusive Rabattverträge oder Im- und Exportgeschäfte von Parallelhändlern können ebenfalls Ursachen von Lieferengpässen sein. Viele



Krankenkassen schließen pro Wirkstoff nur einen Vertrag mit einem Hersteller ab und schließen so andere Hersteller von der Versorgung aus.

Weltkrisen verschärfen Versorgungslage

Die Corona-Pandemie sowie der Ukraine-Krieg haben die Versorgungslage dann noch verschärft. Die Nachfrage nach Schmerz-, Fieber- und Narkosemitteln sowie auch bei Jodtabletten stieg zeitweise stark an. Die Jodtabletten wurden aus Sorge vor einer nuklearen Katastrophe infolge der russischen Invasion in die Ukraine gekauft, obwohl die in Apotheken erhältliche Dosierung nicht ausreichen würde, die Anreicherung von radioaktivem Jod in der Schilddrüse zu blockieren. Klaus Scholz: „Damit die Tabletten wirken, müsste man theoretisch hunderte Tabletten auf einmal schlucken.“ Während die Tabletten in Online-Apotheken ausverkauft waren, konnten Apotheken vor Ort ihre Kunden immerhin vom Kauf abhalten, so dass dort ausreichend Vorräte waren.

Als weiteres Beispiel führte Scholz das Brustkrebsmedikament Tamoxifen an, das zu Beginn des Jahres 2022 nicht mehr für alle Patientinnen erhältlich war: Bei einem Hersteller mit hohem Marktanteil gab es einen Produktionsausfall. Für Tamoxifen gibt es aber keinen alternativen Wirkstoff, auf den Ärztinnen und Ärzte ausweichen könnten. Folge: Die Behörden ordneten ein Bevorratungsverbot an, empfahlen die Abgabe kleiner Packungsgrößen und ließen Importe zu. „Die Engpasssituation mit Tamoxifen hat deutlich gemacht, dass wir ein verpflichtendes, frühzeitig anspringendes Meldesystem für Lieferengpässe beziehungsweise drohende Lieferengpässe benötigen“, so Klaus Scholz. Je früher und umfassender wir informiert sind, desto besser können wir gegensteuern.“

Für mehr Transparenz müssten dabei sämtliche Akteure müssen in ein zentrales Informationssystem eingebunden werden. Für mehr Auswahl sei es wichtig, dass Krankenkassen Rabattverträge mit mehreren Herstellern abschließen. Gleichzeitig müssen Apotheken verfügbare Medikamente leichter austauschen können, so Scholz. Exporte versorgungsrelevanter Fertigarzneimittel, bei denen Knappheit herrscht oder zumindest droht, sollten gesetzlich untersagt werden.

Produktion zurück nach Europa holen

Eine zentrale Forderung der Apotheker sei zudem, die Produktion von Wirkstoffen und Arzneimitteln wieder verstärkt in die EU zurückzuholen. „Die Krankenkassen möchten das aber möglichst verhindern, da die Produktion in Europa auch wegen höherer Qualitäts-

Umwelt- und Sozialstandards viel teurer ist“, sagte Klaus Scholz. Die Rückverlegung der Antibiotikaproduktion nach Europa hatte auch schon der 122. Deutsche Ärztetag in Münster 2019 gefordert.

Auf Bundes- und Europaebene werden solche grundsätzliche Lösungen bereits diskutiert. Der Plan, die Produktion teilweise wieder nach Europa zurückzuholen, ist allerdings nicht einfach umzusetzen. Beim Wirkstoff Paracetamol seien unlängst zum Beispiel zwei Hersteller ausgestiegen, da die Produktion nicht wirtschaftlich war. Die verbliebenen Hersteller wiederum konnten die fehlenden Wirkstoffe nicht kompensieren. So habe die EU beschlossen, Paracetamol wieder in Frankreich herzustellen. „Gestartet wird dort allerdings frühestens Ende 2024“, so Scholz. „Denn bis alles komplett nach EU-Bestimmungen genehmigt und der Standort gebaut ist, kann es noch dauern.“

Ein wichtiger Schritt sei auch, dass die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) neue Kompetenzen habe. Unter anderem überwacht die EMA nun auch das Risiko von Versorgungsengpässen bei wichtigen Arzneimitteln und Medizinprodukten. „Lieferengpässe sind schließlich ein gesamteuropäisches und kein rein deutsches Problem“, so Klaus Scholz. Weitere gute Maßnahmen seien die im Fairer-Kassenwettbewerb-Gesetz festgeschriebenen erhöhten Meldepflichten für Hersteller und Großhändler sowie die Kostenübernahme von Aufzahlungen durch die Krankenkassen.

Pragmatische Coronaregeln entfristen

Klaus Scholz warb zum Schluss noch dafür, die SARS-CoV-2-Arzneimittelversorgungsverordnung zu entfristen. Die Verordnung erleichtert bei fehlenden Arzneimitteln einen problemlosen Wechsel auf verfügbare und vorrätige Ersatzmedikamente. Die Apotheken sparen so bis zu 40 Prozent der Mehrarbeit für das Management von Lieferengpässen ein. „Die unbürokratischen Coronaregelungen sind pragmatisch und hilfreich. Wenn sie einfach weiter gälten, würde es die Apotheken im Alltag sehr entlasten.“

Die Delegierten dankten Klaus Scholz für seine Ausführungen und unterstützten die Forderung nach der dauerhaften Verlängerung der unbürokratischen Coronaregelungen. Nicht einverstanden waren einige Delegierte allerdings mit der Forderung nach einem Exportverbot knapper Arzneimittel. Das sei unsolidarisch und würde voraussichtlich zu Gegenverboten führen. Insgesamt klappte die Zusammenarbeit in Bremen zwischen Ärzten und Apotheken hervorragend, so dass Fragen und Probleme meist auf kurzem Weg geklärt werden könnten.



Beitragsregeln vereinfacht

13. Delegiertenversammlung tagte Ende September

Zu Beginn der Sitzung berichtete zunächst Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer, über gesundheitspolitische Aktivitäten der vergangenen Monate. Anfang Juli war Grundmann zu einem Fachgespräch zum Ärztemangel in Bremen und Bremerhaven bei der Bremer FDP eingeladen. Teil nahm auch Holger Schelp, der zweite Vorsitzende des Hausärzterverbands Bremen. Nach einer Bestandsaufnahme diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch mögliche Maßnahmen, dem Ärztemangel zu begegnen. Ende August traf sich Grundmann dann mit Vertretern der SPD, um mit ihnen ihr Programm der 10-Minuten-Stadt zu diskutieren. Das Programm sieht vor, dass Menschen innerhalb von Bremen die Dinge des täglichen Bedarfs in zehn Minuten erreichen – auch ihren Arzt oder ihre Ärztin.

Hausärztemangel war auch Thema eines Gesprächs, das Dr. Birgit Lorenz, die Bezirksstellenvorsitzende aus Bremerhaven, gemeinsam mit KV-Vorstand Peter Kurt Josehans mit dem Bremerhavener Stadtrat führte. Nach dem Gespräch war Lorenz verhalten optimistisch, dass der Magistrat das Problem erkannt hat und zur Lösung Geld in die Hand nehmen will.

Arbeitsprozesse verschlanken

Im Anschluss berieten die Delegierten über eine geplante Satzungsänderung zur Vereinfachung des Kammerbeitragsrechts. Eine von der Delegiertenversammlung eingesetzte Arbeitsgruppe aus Ärztinnen und Ärzten und der Hauptgeschäftsführerin Dr. Heike Delbanco hatte die teilweise komplexen Beitragsregelungen kritisch überprüft und einige Vereinfachungen vorgeschlagen. Bereits auf der letzten Sitzung im Juni diskutierten die Delegierten die vorgeschlagenen Änderungen des Kammerbeitragsrechts lebhaft, konnte aber über die Satzungsänderung nicht entscheiden, da für sie eine Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen wäre.

Heike Delbanco stellte die geplanten Änderungen noch einmal in Kürze vor. Ziel der neuen

Regelungen: Das Bremer Beitragsrecht an die anderen Ärztekammern angleichen, Arbeitsprozesse verschlanken und Rechtsunsicherheiten beseitigen. Im Kern sehen die Änderungen vor, vorläufige Veranlagungen zu vermeiden, den Mindest- und den Höchstbeitrag anzupassen und einige Bremer Besonderheiten wie einen Kinderfreibetrag oder den Abzug des Arbeitgeberanteils zur Sozialversicherung für Selbstständige zu streichen.

Weiterer Effekt: Nach der derzeitigen Haushaltsplanung ist für das Jahr 2023 mit einem Defizit zu rechnen, so Delbanco. Unter anderem sei erstmalig seit 2021 die Zahl der berufstätigen Mitglieder zurückgegangen, während die Mitgliederzahl stagniert. Die Änderung der Beitragsregeln könne dazu beitragen, dass die zu schließende Lücke geringer ausfalle.

Nach den Erläuterungen von Heike Delbanco stimmten die Delegierten den Änderungen der Regelungen zum Kammerbeitrag in der Satzung der Ärztekammer Bremen einstimmig zu. Die notwendige Zweidrittelmehrheit war damit erreicht.

Berufsordnung zu Forschungsvorhaben

In einem weiteren Tagesordnungspunkt hatten die Delegierten über eine Änderung der Berufsordnung zu entscheiden. § 15 der Musterberufsordnung (MBO) regelt die Verpflichtung von Ärztinnen und Ärzten, sich unter bestimmten Voraussetzungen für ihre Forschungsvorhaben durch Ethikkommissionen beraten zu lassen.

Nach der jetzt beschlossenen Neuregelung unterliegen Forschungsvorhaben mit anonymisierten Daten nicht der Beratungspflicht. Außerdem könnte nach der Regelung der MBO von einer Beratung durch die Bremer Ethikkommission abgesehen werden, wenn bereits ein – positives – Votum einer anderen Ethikkommission vorliegt. Die Delegierten beschlossen die Anpassung der Bremer Berufsordnung an die MBO einstimmig.



Über die geänderten Beitragsregeln berichten wir ausführlich in der kommenden Kontext-Ausgabe.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 28. November 2022 um 20 Uhr im Ringhotel Munte am Stadtwald statt.



Unheilbar Kranke in ihrer letzten Lebensphase begleiten

Weiterzubildende zu Besuch im Hospiz Sirius

Lebensnah und anschaulich – so lautet das Fazit des Besuchs im Hospiz Sirius in Bremen-Arsten. Die Ärztekammer lud Weiterzubildende der Allgemeinmedizin im Rahmen der Reihe „Fit durch die Weiterbildung“ ein, vor Ort einige Facetten der Palliativmedizin kennenzulernen. Die Veranstaltung fügte sich in das Rahmenprogramm des 14. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin ein, der Ende September in Bremen tagte.

Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer Bremen, gab zunächst einen Überblick über die Hospizlandschaft in Bremen. Das Hospiz Sirius wurde im Juli 2021 im Stadtteil Arsten eröffnet und ergänzt die im Bremer Stadtgebiet bestehende Versorgung durch das hospiz:brücke in Walle (seit 2002), das Hospiz Lilje-Simon-Stift in Schönebeck (seit 2014) und das Andreas-Hospiz in Horn (seit November 2021). Der Name des Hospizes sei passend gewählt, so Grundmann: „Sirius ist der hellste Stern am Abendhimmel. Gleichzeitig stellt der Name einen Bezug zum Himmel her.“

Das Hospiz Sirius befindet sich in einem ehemaligen Gutshof. Keris Schnelle, die Leiterin des Hospizes, machte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zunächst einen Rundgang. Herzstück ist das sogenannte Atrium, das sich im früheren Stall befindet und alte Bauelemente mit neuen architektonischen Elementen verbindet. Alle Gästezimmer und die gemeinschaftlichen Räume liegen ebenerdig. Das helle Wohnzimmer steht Gästen und Zugehörigen zur Verfügung.

Möglichst selbstbestimmt bleiben

Jeder Gast wohnt in einem Einzelzimmer, das über ein eigenes Badezimmer, TV, WLAN und eine kleine Terrasse verfügt. „Die Gäste können die Zimmer nach ihren Wünschen gestalten und ihre Bilder oder andere ihnen wichtige Dinge mitbringen“, sagte Schnelle. „Unsere Hospizgäste sollen ihre letzten verbleibenden Tage und Wochen möglichst selbstbestimmt verbringen können.“ So gibt es auch keine starren Zeitplan oder festen Essenszeiten. Eine Köchin und ein Koch sprechen mit den Gästen ihre Essenswünsche ab.

Nach dem Rundgang erhielten die Weiterzubildenden einen Überblick über die Versorgung und Begleitung unheilbar erkrankter Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Dr. Antje Marcy,

die Leiterin der Akademie für Fortbildung der Ärztekammer, hat als Fachärztin für Anästhesie mit den Schwerpunkten Palliativmedizin und Schmerztherapie lange in der Palliativmedizin gearbeitet, zuletzt auch in der Klinik für Palliativmedizin im Klinikum Links der Weser. „Auf der Palliativstation geht es um Anpassen der Medikation, Auffangen von Krisensituationen und vor allem auch darum, Betroffene in ihren besonderen Situationen in allen Aspekten zu begleiten. Das Ziel ist die möglichst gute Kontrolle von Symptomen wie zum Beispiel Schmerzen, Übelkeit, Luftnot, aber auch Gespräche über Sorgen und Ängste haben hier einen großen Raum“, so Marcy. Häufig ist es möglich, trotz der belastenden Situation eine Perspektive für die letzte Lebensphase zu entwickeln. Etwa 60 Prozent der Patientinnen und Patienten können von der Palliativstation aus wieder nach Hause entlassen werden, einige entscheiden sich für ein Hospiz und ein kleiner Anteil der Patientinnen und Patienten verstirbt auf der Station.

Zuhause können unheilbar Erkrankte ärztlich verordnete ambulante palliativmedizinische Begleitung erhalten. Dazu müssen Ärztinnen und Ärzte das Formular 63 – „Verordnung spezialisierter ambulanter Palliativversorgung (SAPV)“ – verwenden.

Der Anspruch auf ambulante palliativmedizinische Leistungen ist nicht an eine bestimmte Grunderkrankung oder Diagnose gebunden und gilt auch in Pflegeheimen. Die Kosten des Spezialisierten Ambulanten Palliativdienstes Bremen (SAPV) trägt die gesetzliche Krankenkasse. Neben regelmäßigen Besuchen bietet der SAPV eine 24-Stunden-Notrufbereitschaft an und bindet alle vorbehandelnden Haus- und Fachärztinnen und -ärzte sowie Pflege-, Hospiz- und Sozialdienste bedarfsorientiert mit ein.

Kranke und Angehörige entlasten

„Viele wollen zuhause bleiben, doch bei Alleinstehenden ist es zum Beispiel schwierig, ein Hilfesystem aufzubauen“ sagte Christof Ronge, Facharzt für Anästhesie und seit 2009 Ärztlicher Leiter des SAPV. „Unsere Palliativteams entlasten die Betroffenen und die Familien häufig schon alleine durch das Wissen, dass wir rund um die Uhr da sind und ein verlässliches Gerüst bieten.“ Er ermutigte die Weiterzubildenden beim SAPV anzurufen und sich zu erkundigen, welche Möglichkeiten es für die Betroffenen gibt.



Wenn bei zunehmender Symptomlast die ambulanten Möglichkeiten für eine adäquate palliativmedizinische- und pflegerische Versorgung nicht mehr ausreichen, ist eine stationäre Versorgung im Hospiz sinnvoll. „Diese Notwendigkeit müssen Sie ärztlich bestätigen“, so Christof Ronge. Da im Hospiz die Begleitung durch das SAPV-Ärzteteam fortgesetzt wird, muss auch hier das Formular 63 ausgefüllt werden. Wie bei der ambulanten Versorgung in der Häuslichkeit benötigt der SAPV einen aktuellen Medikamentenplan und ärztliche Berichte zur Diagnose und bisherigen Behandlung. „Die Leistungen des SAPV kommen oben drauf – wir nehmen den Ärztinnen und Ärzten ihre Patientinnen und Patienten nicht weg“, so Ronge.

Acht Plätze gibt es im Hospiz – und pro Jahr etwa 120 bis 140 Gäste. Im Schnitt bleiben die Gäste zwölf Tage im Sirius, etwa ein Viertel nur ein bis vier Tage, manche aber auch mehrere Wochen. Die Hospizsituation hat sich durch das Andreas-Hospiz und das Hospiz Sirius etwas entspannt – dennoch gibt es auch im Sirius eine Warteliste. „Hierzu muss man aber wissen, dass die Menschen, die einen Hospizplatz wünschen, oft auf den Wartelisten aller Bremer Hospize stehen“, so Schnelle. „Bitte rufen Sie uns daher an, wenn Sie für einen Patienten oder eine Patientin einen Hospizplatz benötigen.“

Entscheidung für das Hospiz oft zu spät

99 Prozent der Gäste kommen mit onkologischen Erkrankungen, der kleine Rest verteilt sich auf Herz-Kreislaufkrankungen, COPD oder auch ALS. „Die Diagnostik und kurative Therapie ist bei Einzug in das Hospiz abgeschlossen – trotzdem können wir hier noch ganz viel für unsere Gäste tun“, sagte Christof Ronge.

Ärztinnen und Ärzte können die Aufnahme ihrer unheilbar erkrankten Patientinnen und Patienten ins Hospiz früh bahnen. „Oft fällt die Entscheidung für das Hospiz zu spät, zumeist erst dann, wenn die Situation zuhause schon vollständig eskaliert ist“, so Keris Schnelle. „Ein frühes offenes Gespräch über Perspektiven und Möglichkeiten durch den Hausarzt oder die Hausärztin trägt dazu bei, dass Betroffene sich bewusst und rechtzeitig für ein Hospiz entscheiden.“

Keris Schnelle ermutigte die anwesenden Ärztinnen und Ärzte, sich im Hospiz zu melden, wenn sie nicht wissen, wann sie die Entscheidung treffen sollen. „Viele – auch die Ärztinnen und Ärzte – haben ein falsches Bild vom Aufenthalt in einem Hospiz“, sagte Keris Schnelle. „Hier geht es nicht allein ums Sterben. Hier geht es darum, unheilbar erkrankten Menschen ihre letzte Lebenszeit nach ihren Wünschen in einem schönen und sicheren Umfeld zu ermöglichen.“



Weitere Informationen:

SAPV Bremen:

📍 www.ambulanter-palliativdienst-bremen.de

Hospiz Sirius:

📍 www.hospiz-sirius.de

Palliativmedizin in den Fokus gerückt

Videobotschaften auf dem Bremer Marktplatz

Unter dem Motto „Palliativversorgung - Segeln hart am Wind“ kamen Ende September 1.500 Fachleute in Bremen beim 14. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin zusammen und widmeten sich den Grenzerfahrungen und Herausforderungen der Palliativversorgung. Begleitend zum Kongress gab es ein Bremer Rahmenprogramm, das die palliative Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen in den Fokus der Gesellschaft rücken wollte.

So gab es während der Kongresswoche direkt am Bremer Rathaus eine audiovisuelle Installati-



tion zur Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland und ihren Leitsätzen zu sehen. Gezeigt wurden kurze Statements- und Unterstützungsvideos von Bremerinnen und Bremern aus der Politik, Gesellschaft und Hospiz- und Palliativversorgung.

Auch Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer, trug eine Videobotschaft bei. „Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben“, sagte Grundmann. „Und jeder schwer kranke und sterbende Mensch hat das Recht, in dieser letzten Phase des Lebens umfassend umsorgt zu werden. Für uns Ärztinnen und Ärzte steht das Wohl unserer Patientinnen und Patienten über allem – auch und vor allem am Ende des Lebens.“

Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen macht auf die Bedeutung einer guten und für alle zugänglichen palliativen Versorgung aufmerksam und setzt sich für Verbesserungen ein. Auch die Ärztekammer Bremen hat sie unterzeichnet.

Weitere Informationen:

📍 www.charta-zur-betreuung-sterbender.de

Personalien

Hier veröffentlichen wir in loser Folge Personalien aus der Bremer und Bremerhavener Ärzteschaft. Eröffnen oder übernehmen Sie eine Praxis? Hat Ihre Klinik einen neuen Chefarzt

oder eine neue Chefarztin? Wechseln Sie selbst die Stelle? Halten Sie uns auf dem Laufenden und schicken Sie uns Ihre Infos – gerne mit Foto – an: ✉ redaktion@aekhb.de



Dr. med. Judith Gal nun alleinige ärztliche Leitung der ZNA im KBM - Dr. med. Klaus-Peter Hermes im Ruhestand

Das Klinikum Bremen-Mitte hat Klinikdirektor Dr. med. Klaus-Peter Hermes Ende September in den Ruhestand verabschiedet. Fast 35 Jahre prägte er das KBM und war seit über zehn Jahren Chefarzt in der zentralen Notfallaufnahme. Wunschbesetzung für seine Nachfolge war Dr. med. Judith Gal (43), die seit 2019 als geschäftsführende Oberärztin und seit 2020 als Klinikdirektorin gemeinsam mit ihm im Amt war. Nun übernahm die Fachärztin für Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin zum 1. Oktober die alleinige Leitung. Die in Szeged (Ungarn) geborene Gal war vor ihrer Tätigkeit am KBM in der Traumaklinik St. Georg, dem Marienkrankenhaus in Hamburg und dem Diakonieklinikum Rotenburg.



Unfallchirurgie im KBM und KBO: Neuer Chefarzt Dr. med. Knut Müller-Stahl

Seit 1. Juli 2022 ist Dr. med. Knut Müller-Stahl Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Klinikum Bremen-Mitte und Klinikum Bremen-Ost. Der 45-Jährige folgte auf Prof. Dr. med. Michael Paul Hahn, der die Kliniken viele Jahre geleitet hat und in den Ruhestand gegangen ist. Müller-Stahl kam 2005 als Assistenzarzt ans Klinikum Mitte, nach einem Jahr in der Roland-Klinik kam er 2011 als Oberarzt in die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, zuletzt als geschäftsführender Oberarzt. Als Chefarzt verantwortet er die Unfallchirurgie im Klinikum Bremen-Mitte und auch die unfallchirurgische Klinik im Klinikum Bremen-Ost.



Dr. med. Christian Graeser neuer Leiter der Notfallaufnahme am LdW

Der Chirurg Dr. med. Christian Graeser ist seit dem 1. September 2022 der neue Leitende Arzt der Zentralen Notfallaufnahme am Klinikum Links der Weser. Er folgt damit auf Götz Herold, der die Klinik aus persönlichen Gründen verlassen hat. Der 1981 in Bielefeld geborene Graeser war seit 2019 Leiter der Zentralen Notaufnahme im St. Joseph-Stift in Bremen. Zuvor war der anerkannte Akut- und Notfallmediziner unter anderem am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf tätig, bevor er 2013 nach Bremen wechselte, um seinen Facharzt für präklinische Notfallmedizin (2013), Allgemeinchirurgie (2016) und Viszeralchirurgie (2018) zu machen.



Lungenzentrum Bremen: Chefarzt Dr. med. Steven Demedts komplettiert das junge Team

Dr. med. Steven Demedts (43, Foto oben) hat im Juli die kommissarische Leitung der Klinik für Pneumologie und Beatmungsmedizin am Klinikum Bremen-Ost übernommen. Der bisherige leitende Oberarzt übernahm die Klinik von Prof. Dr. med. Dieter Ukena, der in den Ruhestand gegangen ist. Demedts startete seine Karriere am Klinikum Bremen-Mitte. Danach folgten Stationen in der Kardiologie am Klinikum Links der Weser, an der Lungenklinik in Großhansdorf in Schleswig-Holstein und dem Krankenhaus in Rotenburg. Mit Steven Demedts ist das Leitungsteam des Lungenzentrums komplett. Bereits seit Oktober letzten Jahres ist Dr. med. Johannes Broschewitz (37, Foto unten) Chef der Klinik für Thoraxchirurgie.



Dr. med. Georg Tsironis ist Werder Bremens neuer Teamarzt

Zum 1. November 2022 wird Dr. med. Georg Tsironis neuer Teamarzt der Bundesliga-Mannschaft von Werder Bremen. Der bisherige Mannschaftsarzt Dr. med. Daniel Hellermann wird die Grün-Weißen auf eigenen Wunsch aus familiären Gründen verlassen. Der 37-Jährige Tsironis ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und bei der Paracelsus Sportmedizin & Prävention angestellt, Werders medizinischem Partner seit 2020. Neben Tsironis wird auch weiterhin Dr. med. Christoph Engelke die Mannschaft bei allgemeinmedizinischen Themen begleiten.



Detlef Frobese neuer Ärztlicher Direktor der Paracelsus-Klinik

Seit Anfang Juli ist Detlef Frobese (61) Ärztlicher Direktor der Paracelsus-Klinik Bremen. Er folgte auf Dr. med. Norbert Langen, der das Amt nach fast zehnjähriger Tätigkeit niederlegte. Detlef Frobese ist niedergelassener Facharzt für Orthopädie und spezielle orthopädische Chirurgie sowie operativ an der Paracelsus-Klinik Bremen tätig. Dr. med. Dominik Schorn (41), der Leiter der Schulter- und Ellenbogenchirurgie, unterstützt Frobese als stellvertretender Ärztlicher Direktor.

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Für Ärzt:innen

Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung (BuS) - Erstschulung

In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen

Termin: 16. November 2022, 14.00 - 19.00 Uhr

Kosten: 230 Euro (7 PKT) / Präsenz

Anmeldung über Ärztekammer Niedersachsen, Frau Hellmuth (☎ 0511/380-2498)

Fit durch die Weiterbildung Allgemeinmedizin

Thema: Psychopharmaka in der Hausarztpraxis - was, wann, für wen?

Referenten: Dr. Stefan von Berg, Brigitte Bruns-Matthießen

Termin: 23. November 2022, 15.30 - 17.00 Uhr

Kostenfrei (2 PKT) / Präsenz

Ort: Veranstaltungszentrum der Ärztekammer

Thema: Der neuropathische Schmerz: Diagnostik und rationale Therapie in der Hausarztpraxis

Referent: Dr. Joachim Ulma

Termin: 25. Januar 2023, 15.30 - 17.00 Uhr

kostenfrei (2 PKT) / Präsenz

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Qualifikation als Transfusionsbeauftragte/r und Transfusionsverantwortliche/r

Kursleitung: Dr. Katrin Dahse

Termin: 10. - 11. Februar 2023,

Freitag und Samstag je 9.00 - 17.30 Uhr

Kosten: 280 Euro (16 PKT) / Präsenz

EMDR-Fortbildung Teil 1

Kursleitung: Dr. Friederike Oppermann-Schmid

Termin: 17. - 19. Februar 2023,

Freitag 9.00 Uhr bis Sonntag 17.00 Uhr

Kosten: 890 Euro (Frühbuchende) (33 PKT) /

Präsenz

Anmeldung über: 🌐 www.emdr.de

Für Ärzt:innen und MFA

Hygiene-Update 2022

Für Hygienebeauftragte (Ärzt:innen und MFA)

Thema: Hygienemaßnahmen in der Arztpraxis beim Umgang mit infizierten oder kolonisierten Patient:innen / Betriebsärztliche Versorgung einer Arztpraxis

Referent:innen: Carmen Laske-Brackland, Dr. Martin Franzius

Termin: 16. November 2022, 15.00 - 18.15 Uhr

Kosten: 45 Euro (4 PKT) / Live-Webseminar

Infotag zum Klimaschutz in Arztpraxen

Kooperation von KV und Ärztekammer Bremen, Planung durch die AG Klima und Gesundheit. Der Infotag richtet sich vor allem an Ärztinnen und Ärzte und Praxisteams aus dem ambulanten Bereich, um sie für den Zusammenhang zwischen Klima und Gesundheit zu sensibilisieren.

Termin: 16. November 2022, 15.00 - 18.00 Uhr

kostenfrei (2 PKT) / Präsenz

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Fortbildungsreihe Klima und Gesundheit

Der Klimawandel stellt eine zentrale Bedrohung der Menschheit dar und ist die größte gesundheitliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts.

Der erste Termin der Fortbildungsreihe gibt eine Einführung in das Konzept Planetary Health, das menschliche Gesundheit in Abhängigkeit zum planetaren Ökosystem und den planetaren Belastungsgrenzen wie Klimaschutz, Biodiversität oder Landnutzung betrachtet. Weitere Termine zu Ernährung, hitzebedingten Gesundheitsschäden und der praktischen Umsetzung von Klimaschutz in Praxis und Krankenhaus folgen.

Thema: Gesundheit in der (Klima)Krise

Referent: Dr. Christoph Dembowski, Rotenburg

Termin: 18. Januar 2023, 18.00 - 19.30 Uhr

Kosten: 25 Euro (Ärzt:innen) / 15 Euro MFA

Live-Webseminar (2 PKT)

QEP – Qualität und Entwicklung in Praxen – Einführungsseminar

Kursleitung: Andreas Steenbock, Hamburg

Termin: 10. - 11. Februar 2023

Freitag 17.00 - 20.45 Uhr, Samstag 8.30 - 17.15 Uhr

Kosten: 1. Person 269 Euro (inkl. Unterlagen),

2. Person derselben Praxis: 179 Euro (16 PKT) /

Präsenz

Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Für Medizinische Fachangestellte

„Vom Azubi zur MFA“ - Ausbildung gut begleiten

Kursleitung: Susanna Glander

Termin: 20. - 21. Januar, 3. - 4. Februar,

17. - 18. Februar 2023

Freitag 14.00 - 18.00 Uhr, Samstag 9.00 - 16.00 Uhr

Kosten: 390 Euro / Live-Webseminar

EKG-Kurs

Kursleitung: Michael Kegel

Termin: 20. Januar 2023, 15.00 - 19.00 Uhr

Kosten: 70 Euro / 60 Euro Auszubildende / Präsenz



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, ☎ 0421/3404-261/262; ✉ fb@aekhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).

Kleinanzeigen

WB-Assistent/in Allgemeinmedizin

ab sofort gesucht in großer allgemeinmedizinischer Praxis im Bremer Westen mit breitem Leistungsspektrum und sportmedizinisch/orthopädi. Schwerpunkt (Laktatmessungen, Ergometrie, Sono, Akupunktur etc.) sowie einem tollem Praxisteam. Voll- oder Teilzeitbeschäftigung möglich.

Kontakt: ✉ kontakt@sportaerzte-bremen.de

FA/FÄ Allgemeinmedizin oder Innere oder WB-Ass.

gesucht von moderner, naturheilkundlich ausgerichteter Hausarztpraxis in der Bremer Stadtmittle! Jedes Stundenmodell möglich. Nettes Team und netter Patientenstamm. Vollständige hausärztliche Versorgung mit Schwerpunkt auf der Praxistätigkeit und patientenzentrierter Beratung.

Kontakt: ✉ praxis.borrmann@gmx.de

Sicherer Arbeitsplatz in der Praxis hinter Gittern

Mitarbeiter/in im ärztlichen Dienst gesucht: Krankenpfleger/in, Rettungsassistent/in, Rettungssanitäter/in, Medizinische Fachangestellte/r, Altenpfleger/in als Angestellte/er im Justizvollzugsdienst, Arbeitszeit (38,5 Std./Woche).

Kontakt: ✉ ulrich.peiffer@jva.bremen.de

Wir suchen Facharzt für Allgemeinmedizin (m/w/d)

Fachübergreifende Praxis für Allgemeinmedizin und Psychiatrie in Bremen-Nord sucht Kollegen in Voll- oder Teilzeit in Anstellung. Es unterstützt uns ein großes Team aus unterschiedlichen Bereichen (MFA, Büro, Rettungsassistenten, etc.). Gerne auch Wiedereinsteiger oder Kollegen aus anderen Fachgebieten, die wechseln möchten.

Kontakt: ✉ eberhardkraft@me.com

WB-Assistent NEUROLOGIE (m / w / d)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt in der Klinik für Neurologie am Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide. Komplette Weiterbildung, feste Ultraschall-, Elektrophysiologie- und Intensivrotation. Attraktives Dienstplanmodell, nettes und kollegiales Team.

Kontakt: ☎ 0471 / 299-3419;

✉ bewerbung@klinikum-bremerhaven.de

19 qm Therapieraum im Steintor (Fesenfeld)

mit Mitbenutzung eines großen Gruppenraums (40 qm) zu vergeben, 357 € kalt. Ideal für Kombination Einzel-/Gruppenpsychotherapie. Zwei psychotherapeutisch arbeitende FA, Praxisgemeinschaft, freuen sich über Anfragen (AT, TP, VT-ler/-innen).

Kontakt: ☎ 0421/794 84 76 oder ☎ 0421/437 77 33

Ambulantes OP-Zentrum mit freien OP-Kapazitäten

Anästhesiepraxis in Uninähe bietet ambulant-operativen Kollegen/-innen aller Fachrichtungen: 2 OP-Säle, Steri, RDG, Phako/OP-Mikroskop gute Verkehrsanbindung, ganze oder halbe Tage.

Kontakt: ✉ hinnerk.groeper@ap-bremen.de

Ärztliche Kollegin/ärztlicher Kollege für Hausarztpraxis gesucht!

Wir suchen Verstärkung für unser Team in Vollzeit/Teilzeit insbesondere am Nachmittag. Arbeitszeitmodelle können individuell mitgestaltet werden.

Kontakt: ✉ info@hausarztpraxis-muehlenviertel.de

Wir suchen eine/n WBÄ/A in Vollzeit zum 1.4.23

Gute Ausbildungsbedingungen mit flexiblen Arbeitszeiten, volles Spektrum der Allgemeinmedizin, Viertel mit dörflichem Charakter, Supervision jederzeit, regelm. Teamsitzungen. Volle Weiterbildungsbefugnis (24 Monate).

Kontakt: ✉ praxis@medizin-bremen.de

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 30.11.2022 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an online@aekhb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen kostenlos und exklusiv für Kammermitglieder

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.11.2022. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekhb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

Bildnachweis:

© Rymden - stock.adobe.com
© Rawpixel.com - Freepik.com
© ABDA
© Kerstin Rolfes
© Kerstin Hase
© werderbremen

IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, ☎ www.aekhb.de
✉ redaktion@aekhb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Design:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH